Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 20 (1928)

Heft: 12

Artikel: Der Sport : was er war, was er ist, was er sein soll

Autor: Redard, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zerrbildes, wenigstens heute noch. Wir wissen, wie stark die Ueberlieferung gerade in der Frage der Vereinszugehörigkeit ist. Wir kennen auch die Bindungen, die mancherorts durch die Arbeits- und andere Verhältnisse geschaffen sind. Gar vieles lässt sich zur Entschuldigung des heutigen Zustandes aufzählen.

Aber, Genossen und Genossinnen, es darf nicht so bleiben. Der Arbeiter, mit dem wir die Zukunft aufbauen wollen, muss mit seiner ganzen Seele bei der Arbeitersache sein können.

Wie kann man diese widersinnigen Zustände von heute ändern? Mit Vorschriften, mit Gewalt geht es nicht. Der Geist, die ganze Auffassung in der Frage des Sportes muss anders werden. Und hier sind die Gewerkschaften berufen, eine wichtige Rolle zu spielen. *Voraussetzung ist, dass sie zum Sport sich bejahend einstellen und nur den Arbeitersport als mit ihren eigenen Bestrebungen übereinstimmend anerkennen.* So wie heute dem freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit Recht immer wieder das Bewusstsein eingepflanzt und gestärkt wird, dass *er* der vollwertige Arbeiter ist, so darf in Zukunft nur derjenige Arbeiter als richtiger Sportler gelten, der zum Arbeitersport gehört. *Wie* die Gewerkschaften diese Mentalität in ihrem Kreise schaffen, ist in erster Linie ihre ganz eigene und besondere Angelegenheit. Die Entwicklung ist heute an einem Punkte angelangt, wo sich eine Lösung geradezu aufdrängt. Es ist klar, dass dabei der Arbeitersport nicht bloss fordern darf. Nur durch ein gegenseitiges Hand-in-Hand-schaffen wird das Gesamtziel erreicht, die Förderung der Arbeiterbewegung, die Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft.

Der Sport.

Was er war, was er ist, was er sein soll.

Von A. Redard.

In dem hastenden Zeitalter, in dem wir leben, spielt der Sport eine immer bedeutendere Rolle. In allen Ländern der Welt geben sich ihm immer mehr und mehr Personen jeden Alters und jeder Klasse hin. Und selbst unter den Menschen, die sich selbst in keiner Weise sportlich betätigen, nimmt die Freude an sportlichen Darbietungen immer mehr zu. Es gibt keine Zeitung mehr von Bedeutung, die nicht einen wesentlichen Raum für Sportangelegenheiten reserviert. Illustrierte und nicht illustrierte Sportzeitschriften mit in die Hunderttausende gehenden Auflagen werden jede Woche mit wachsendem Interesse verschlungen. Selbst die drahtlose Telegraphie hat sich in den Dienst des Sports gestellt und übermittelt den ungeduldigen Sportjüngern die Ergebnisse der grossen internationalen Wettkämpfe und die neuesten Rekorde. Namentlich bei der jungen Generation erweckt ein Fussball-

wettspiel oder ein Boxmatch bedeutend mehr Interesse als der Sturz eines Ministeriums oder der Ausgang eines Wahlkampfes.

*

Sport, Körperkultur, Turnen und athletische Spiele sind die verschiedenen Bezeichnungen für das Bestreben, dem menschlichen Körper das normale Funktionieren der verschiedenen Organe zu sichern und damit dem Menschen seine Gesundheit zu erhalten und zu verbessern. Der Sport muss als eine Art Turnen betrachtet werden, und dieses ist nichts anderes als eine Ergänzung der körperlichen Erziehung.

Die Notwendigkeit der Leibesübungen war bereits im Altertum bekannt, und die Geschichtsschreiber belehren uns darüber, dass im alten Indien, im alten China und im alten Griechenland die hygienische und medizinische Gymnastik einen Grad der Vollkommenheit erreicht hatte, die wir heute erst erstreben. Da die Athener mit Recht davon ausgingen, dass die intellektuelle Entwicklung mit der körperlichen Erziehung parallel laufe, suchten sie in der Gymnastik, ausser der Stärkung der Kraft und der Gesundheit eine Vervollkommnung der physischen Schönheit, deren künstlerische Abbilder uns erhalten worden sind. Ihre populärsten Uebungen waren Diskus- und Speerwerfen, Laufen und Springen. Faustkampf und Ringkampf blieben mehr den Waffentragenden vorbehalten. Und während man in unsern Schulen der körperlichen Erziehung nur einige wenige Stunden pro Woche widmet, nahm diese in den Lehrprogrammen der Gymnasien im alten Griechenland einen breiten Raum ein, da dadurch das Ideal Platons, die gleichzeitige Vervollkommnung von Körper und Geist, verwirklicht werden sollte.

Die physische Kraft der römischen Soldaten ist legendarisch geworden. Die Krieger, die Cäsar bei der Eroberung der Welt folgten, waren ausnahmslos bewundernswerte Athleten, und der mächtige Tarquin wusste sehr wohl, was er tat, als er die körperliche Erziehung der Griechen übernahm und zur Anwendung brachte.

Während des Mittelalters wurden die Leibesübungen weniger hoch eingeschätzt. Einzig in den obersten Schichten wurde, sofern sie noch nicht allzustark verweichlicht waren, das Fechten und das Reiten als Vorbereitung auf den Krieg betrieben.

Die Kämpfe des Bürgertums gegen den Adel liessen die Notwendigkeit einer rationellen körperlichen Erziehung erneut erkennen. Die grossen Philosophen, wie Montaigne und Rousseau, unterstrichen das dringende Bedürfnis, bei der Erziehung der Jugend körperliche Uebungen einzuführen.

Aber die wirkliche Renaissance des Sports war das Werk der letzten Jahre des neunzehnten Jahrhunderts. Die körperliche Erziehung, d. h. die Gymnastik, entwickelte sich hauptsächlich in Schweden und in den skandinavischen Ländern, während sich die Engländer immer mehr und mehr den modernen sportlichen

Uebungen hingaben: dem Rudern, dem Hockey, dem Tennis und vor allem dem Fussball.

In der Schweiz unserer Altvorderen wurde das Schwingen seit Jahrhunderten als Nationalsport betrachtet. Man hatte es aber dabei nicht mit einer eigentlichen körperlichen Erziehung zu tun. Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entwickelte sich in unserem Lande unter dem Einfluss Deutschlands und dank der Anstrengungen Jahns die ersten Bestrebungen für rhythmische Gymnastik und für das Geräteturnen. Seit etwa 25 Jahren haben aber die angelsächsischen Sportwettspiele und die Athletik das traditionelle Turnen immer mehr zu verdrängen vermocht. Der fortgesetzte Feldzug des Barons de Coubertin mit der Wiedergeburt der alten Olympiaden hat das Wunder fertiggebracht, durch das Mittel der körperlichen Erziehung eine Welt in ihrer Entwicklung zu beeinflussen, die die Romantik, die Mechanisierung und Excesse aller Art der Degeneration entgegenführten.

*

Die Völker des Altertums suchten in der Körperkultur vor allem die Harmonie der Linien und die Grazie der Haltung.

Für unsere, durch ein immer fieberhafteres Leben zermürbte Generation indessen muss die Hauptsorge um Kraft und Schnelligkeit das Streben nach plastischer Schönheit in den Hintergrund drängen. Und wenn das Suchen nach dem Gleichgewicht zwischen intellektueller und körperlicher Erziehung zwangsläufig zu körperlicher Betätigung anhält, wird diese Tätigkeit durch ein direkteres Interesse geleitet, nämlich durch die Verteidigung unseres Organismus gegen die Mikroben aller Art, gegen die Nervenleiden und gegen den Zerfall, von dem bei der heutigen Lebensweise viele unserer Organe bedroht sind. Man hat sich endlich davon Rechenschaft gegeben, dass viele Uebel, gegen die die Wissenschaft oft machtlos ist, einzig von der Tatsache herrühren, dass unsere Lungen und unser Herz ungenügend entwickelt sind.

Um den menschlichen Organismus einer normalen Entwicklung zuzuführen, gibt es nur ein Mittel: die sorgfältige Anwendung körperlicher Uebungen. Ihr Ziel muss vor allem sein, zu erreichen, dass Muskeln und Organe rationell arbeiten. Die Lebenskraft kommt keineswegs, wie sich das viele Leute vorstellen, in äusserlichen Formen und im beträchtlichen Umfang der Muskeln zum Ausdruck, sondern sie beruht auf der Widerstandskraft unserer hauptsächlichsten Organe und im guten Funktionieren des Blutkreislaufes, der Atmung und des Stoffwechsels.

Diese Zusammenfassung der Aufgabe des Sports lässt uns seine Bedeutung für die Arbeiter der Neuzeit erkennen. Ihre Wohnungen häufen sich in immer grösseren Städten, Arbeitsteilung und Rationalisierung, die immer stärkere Einschränkung des Tätigkeitsgebiets des einzelnen Individuums, das leichtere Leben und die Vernachlässigung der Bewegung, die sich aus der Spezialisierung

ergibt — alle diese Tatsachen führen zu einer Verminderung der Muskelkraft und der körperlichen Widerstandsfähigkeit in den verschiedensten Berufen. Die sitzende Lebensweise des Fabrikarbeiters und des Bureauangestellten, die unregelmässige Lebensweise des Eisenbahners, sie erfordern unbedingt das Gegengewicht in einer praktischen körperlichen Erziehung im Freien und auf rationeller Grundlage.

*

Die Empfänglichkeit der Jugend für den Sport ist deshalb nicht nur zu werten als Rückwirkung eines allgemeinen Snobismus, sondern als die notwendige Reaktion einer Generation, die sich gegen die degenerierenden Wirkungen der Industrialisierung zur Wehre setzt. Das geht auch daraus hervor, dass sich die Bestände der sogenannten bürgerlichen Sportverbände zum grossen Teil aus Elementen der Arbeiterschaft zusammensetzen, die in den Leibesübungen eine Erholung von der einseitigen Arbeit in der Fabrik und im Bureau suchen.

Die Arbeiter wenden sich aber immer mehr von diesen offiziellen Organisationen ab, in denen sich immer deutlicher militaristische Zwecke und politische Treibereien von Leuten durchsetzen, die jedem wirklichen sozialen Fortschritt durchaus abhold sind. Uebrigens entspricht der bürgerliche Sport mit seiner Jagd nach Höchstleistungen und seiner Rekordwut nicht mehr den Anforderungen eines wirklichen Volkssportes. Er gibt uns wohl Champions, aber keine richtig durchgebildeten Athleten; er begünstigt Prachtsleistungen, aber ruft Uebertreibungen.

Aus diesen Irrtümern und Abirrungen heraus hat sich die proletarische Sportbewegung losgelöst. Die Arbeiterklasse, die ihrer Bedürfnisse und ihrer Mission immer besser bewusst wird, strebt danach, dass auch ihre Erholung ihrem Interesse und ihrer Sache diene. Sie erstrebt die Ersetzung der kapitalistischen Herrschaft durch die Gemeinwirtschaft; sie arbeitet an der Ausrottung des Chauvinismus und an der Beseitigung des Krieges durch die Verständigung unter den Völkern. Die Arbeiter streben deshalb danach, dass auch ihre Sportbewegung ein Teil der allgemeinen Arbeiterbewegung werde und dazu beitrage, tapfere und überzeugte Kämpfer heranzubilden, ihren Körper durch wohlausgewählte Uebungen zu stärken, damit ihr gesunder Geist die sozialen Ungerechtigkeiten besser zu erkennen vermöge, die sie daran hindern, sich der erstrebten Freiheiten zu erfreuen.

Der Arbeitersport erstrebt eine Annäherung der Arbeiter aller Länder und der sportliche Gegner wird als Genosse und als Bruder betrachtet. Er kämpft auch nicht mehr um Preise, um Kränze oder um Geld. Er will auch keine Spezialisten dieses oder jenes Sportes, keine Phänomene, die uns, angezogen durch die Lockungen des geschäftstüchtigen bürgerlichen Sports, bald verlassen würden.

Wir wollen ganz einfach die Arbeiter gesundheitlich stärken und gesund erhalten. Unser Programm verfolgt das Ziel, die Atmungsorgane zu stärken, ohne die Herztätigkeit zu schädigen, die beruflichen Schäden zu heilen und die Wirkungen unhygienischer Arbeitsbedingungen zu bekämpfen, sowie die Arbeiterschaft im Sinne der Solidarität und der gegenseitigen Kameradschaft zum Wohle der Arbeiterbewegung zu erziehen.

Die Arbeitersportbewegung kann deshalb den Ausspruch eines berühmten französischen Arztes als ihre Devise aufnehmen: « Die Lungen befreien, heisst die Gehirne befreien! »

Die Entwicklung der internationalen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Von R. Silaba, Sekretär der S. A. S. I., Prag.

Das Auftauchen des Gedankens der Pflege systematischer Körpererziehung in den breiteren Schichten des arbeitenden Volkes fällt in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, in welcher Zeit massenhaft die ersten Arbeiter-Turnvereine gegründet wurden. Die Gründungsursache wurzelte einerseits in dem Bestreben der arbeitenden Klasse, sich in kultureller Beziehung von den bestehenden bürgerlichen Turnorganisationen selbständig zu machen, anderseits trug dazu auch der Umstand bei, dass die bürgerlichen Turnvereine in ihrer Mitte keine Mitglieder duldeten, welche sich zum Sozialismus und Klassenkampfe bekannten, und solche ausschlossen. Dieser zweite Umstand war der Gründung von Arbeiter-Turnvereinen nur förderlich. Zum Leitgedanken nahm sich die Arbeiter-Turnbewegung die Hebung des geistigen und sittlichen Niveaus des arbeitenden Volkes. Das bedeutet, dass zugleich mit der körperlichen Ausbildung das Hauptgewicht auch auf die geistige und sittliche und, da eigentlich der Klassenkampf der Arbeiterschaft das Motiv zur Gründung der Arbeiter-Turnvereine gab, auch auf die sozialistische Erziehung gelegt wurde.

Hieraus folgt, dass in der Körperpflege nicht der einzige Zweck der Arbeiter-Turnvereine liegt, sondern nur ein Mittel zum Zwecke der Verwirklichung der grossen erhabenen Ziele der ganzen arbeitenden Klasse.

Mit Rücksicht auf die Vereinsgesetzgebung werden die Arbeiter-Sportorganisationen als unpolitische Turnorganisationen geführt. Trotzdem haben aber die einzelnen Mitglieder und besonders die Führer die Möglichkeit, durch den beständigen Umgang mit der politisch indifferenten Mitgliedschaft auf diese in der Weise einzuwirken, dass sie in die Reihen ihrer gewerkschaftlichen, politischen und genossenschaftlichen Organisationen ein-